

- ☒ Rhein-Main-Presse vom 27.07.21
- ☐ Rheingau – Echo vom
- ☐ FAZ vom.....
- ☐ Rheingauer Wochenblatt vom.....
- ☐ Lokale Zeitung vom.....



Willibald Bibo hat die Orgel in St. Valentinus erstmals 1960 im Alter von zwölf Jahren gespielt.

Foto: Sascha Kopp

„Jedes Mal ein Erlebnis“

In St. Valentinus in Kiedrich ist eine der ältesten spielbaren Orgeln erhalten geblieben

Von Volker Milch

ELTVILLE. Es gab offenbar Zei-
ten, da hatten selbst gotische
Madonnen einen schweren
Stand in St. Valentinus, dem go-
tischen Kleinod im Weindorf
Kiedrich. Der englische Adlige
John Sutton, erzählt Willibald
Bibo, hat die Madonna auf dem
Dachboden der Kirche gefun-
den. Sir Sutton,
1820 gebořener
Sproß einer rei-
chen Familie, kam
auf der unter Sei-
nesgleichen übli-
chen Bildungsrei-
se, der „Grand
Tour“, in den
Rheingau. Die Go-
tik gehörte zu sei-
nen Leidenschaft-
ten. „Sutton hat
den ganzen alten Kram hier ge-
sehen und natürlich Luftsprün-
ge gemacht“, schmunzelt der
Bibo, und zeigt auf ein buntes
„Kiedricher Bub“, so Bibo über
Glasfenster, das den betenden
Wohltäter zeigt: „Das hätte er
selbst nie erlaubt!“. Baronet Sut-
ton sei schließlich bescheiden
gewesen: „Ein sehr gütiger
Mensch, der nicht nur viel für
die Kirche, sondern auch für die
Gemeinde gemacht hat.“

Dann setzt sich Willibald Bibo,
ehemaliger Lehrer für Deutsch,
Musik und Latein und studierter
Kirchenmusiker, an ein „Orgel-
chen“, das Sutton einst dem
Pfarrer geschenkt hat. Das Inst-
rument ist „etwa so alt wie unser
Johann Sebastian Bach“. Dieser
war Jahrgang 1685. Noch heute

funktioniert der Blasebalg ener-
giesparend im Fußbetrieb und
sorgt doch für einen erstaunlich
vollen, schönen Klang. Aber
eigentlich lässt Bibo das „Orgel-
chen“ nur als Ouvertüre zum
großen Orgel-Schatz der Kirche
erklingen. Denn John Suttons
besonderes Interesse im „alten
Kram“ der Kirche galt seit sei-
nem ersten Besuch in der Win-
zergemeinde 1857

einer uralten Or-
gel, die wohl seit
1790 nicht mehr
spielbar war und
heute zu den äl-
testen funktions-
tüchtigen Instru-
menten ihrer Art
zählt. Kurz vor der
Wende zum 16.
Jahrhundert hatte

man Kiedrichs
Kirche „aufgestockt“, wie Bibo
sagt. Erst danach habe es Platz
für ein solches Instrument gege-
ben.

Der kunstsinnige Engländer
soll selbst hervorragend Klavier
und Orgel gespielt haben. Wie
die Orgel im Wiesbadener Vorort
Frauenstein ließ Sutton das Inst-

strument, dessen „Hauptwerk“
auf das frühe 16. Jahrhundert
zurückgeht, von dem belgischen
Meister Louis-Benoit Hooglys
aus Brügge restaurieren. „Schät-
zungsweise 80 Prozent der Pfei-
fen im Hauptwerk sind aus die-
ser frühen Zeit“, sagt Bibo. „Ge-
rade diese alten Register machen
den individuellen und unver-
wechselbaren Klang dieser Orgel
aus.“

Im Alter von zwölf Jahren erstmals gespielt

Willibald Bibo hat diese ehr-
würdige, immer wieder umge-
baute Orgel 1960 zum ersten
Mal gespielt. Da war er zwölf
Jahre alt. „Ich habe viele gute
und sehr gute Orgeln gespielt“,
sagt der Musiker und schwärmt
zum Beispiel von der „originalen
spanischen Trompeteria“ in St.
Jakobus in Rüdesheim. „Aber
diese Orgel ist jedes Mal wieder
ein Erlebnis.“ Das finden offen-
bar auch prominente Besucher.
Bibo erinnert sich zum Beispiel
an einen „wie verzauberten“ Ed-
ward Heath. Den englischen Pre-
mierminister verband mit sei-
nem Landsmann Sutton das In-
teresse für die Orgel.

Kiedrichs „Königin der Instru-
mente“ kann bei „vollem Werk“
auch nach 500 Jahren noch
kraftvoll und schön klingen, wie
Bibo demonstriert, bevor er die
Aufmerksamkeit auf „ganz be-
zaubernde Einzelstimmen“
lenkt. Bibo betont: „Wir haben
hier kein Museumsstück vor
uns. Wenn in der Kirche etwas
los ist, dann spielt die Orgel!“

SOMMERSERIE

- Die Orgel ist Instrument des
Jahres 2021 – und steht im Zent-
rum unserer Kultur-Sommerse-
rie. Schließlich hat die Region
hier einiges zu bieten. Mehr er-
fahren Sie in den Orgel-Ge-
schichten: aus Rhein-, Süd- und
Mittelhessen aus dem Rhein-
gau und Taunus.

Beim Aufschließen der Tür zur
Wendeltreppe, die hinter die Or-
gel führt, hält Willibald Bibo
einen Moment inne: „Was da
schon für Leute hochgegangen
sind!“ Die hölzerne Rückwand,
vor der wir auf der Orgelebene
stehen, ist indes eindeutig jün-
ger als 500 Jahre: Sie stammt aus
der letzten Restaurierung der
Jahre 1985-1987 durch die
Schweizer Orgelbaufirma Kuhn.
Kaum noch zu trennen sind „ori-
ginale“ gotische Elemente und
neogotische Zutaten aus der Zeit
von Baronet Sutton. „Es gibt kei-
ne Pläne oder Rechnungen“,
sagt Bibo über die Arbeiten im
19. Jahrhundert: „Wahrschein-
lich hat unser großer englischer
Baron das nach und nach ein-
fach so bezahlt.“

John Sutton hat sich allein die
Restaurierung der Orgel 6000
Gulden kosten lassen. Aber auch
die Kirche ließ er instandsetzen
und stiftete 1865 das Chorstift
Kiedrich, in dem nach wie vor
die Kiedricher Choraltradition
gepflegt wird. Den „Kiedricher
Chorbuben“ ist der Counterte-
nor Andreas Scholl entsprungen.
Den Wohltäter Sutton hat man
hier nicht vergessen. 101 Jahre
nach seinem Tod in Brügge wur-
de sein Leichnam 1974 nach
Kiedrich in ein Ehrengrab über-
führt. Es liegt mit St. Valentinus
an der Suttonstraße.



QR-Code
scannen und
Videobeitrag
zum Thema
anschauen!